

Einleitung zur Quelle:

Die Bewilligung der Kriegskredite durch die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion am 4. August 1914

Die Entscheidung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, den deutschen Kriegskrediten zuzustimmen und damit (zumindest indirekt) auch die Kriegführung zu unterstützen, stellt ein äußerst wichtiges Ereignis für die Geschichte des Deutschen Reiches, der deutschen Sozialdemokratie, der Sozialistischen Internationale und ganz Europa dar.

Für das Deutsche Reich und seine politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Repräsentanten und Eliten bedeutete die Zustimmung der Sozialdemokratie zu den Kriegskrediten das Ende und zugleich den Höhepunkt einer Entwicklung. Die Sozialdemokratie an den – noch nicht nach sozialistischen Vorstellungen umgestalteten – Staat heranzuführen und die Arbeiterpartei für den Krieg (und seine Ziele) zu gewinnen, die Einheit Deutschlands nach außen zu stärken und das Nationalgefühl aller Deutschen zu heben. Das Reich schien nun nach innen und nach außen geeint.

Für die Sozialdemokratie wiederum bedeutete die Zustimmung zu den Kriegskrediten ein Zugehen auf den Staat, den man bisher als Klassenstaat abgelehnt und der die Partei bislang massiv ausgegrenzt hatte. Das warf innerparteilich schwerwiegende Probleme auf, da wichtige Prinzipien der Partei zumindest „uminterpretiert“ wurden. Auch taten sich hier erhebliche Differenzen zwischen Parteiführung und Parteibasis auf.

Für die Internationale des Sozialismus stellte die Stellungnahme ihrer nationalen Organisationen – und vor allem der Bedeutendsten, der deutschen Sektion – zur Problematik des Krieges wiederum eine Nagelprobe für ihre Wirkungsmächtigkeit. Wie weit überwogen in ihren Mitgliedsorganisationen die nationalen Gefühle gegenüber der viel beschworenen Internationalität? Wie weit reichte ihr Antimilitarismus angesichts der Tatsache des Krieges?

Die folgende zentrale Quelle lässt auf dem Hintergrund dieser Überlegungen eine Vielzahl von Interpretationsmöglichkeiten zu.